

Indiana Tribune.

Tägliche und Sonntagsausgabe.

Office: 120 D. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 18. September '83.

Neuer Charles-Koß-Fall.

Seit Sonntag, den 8. ds. Mts. ist die Umgebung des Städtchens Harrison unweit Boone, Ia., in wilder Aufregung, und zwar in Folge des unerklärlichen Verschwindens des 23-jährigen Lehrlings des angesehenen Farmers John Ahrens. Das Kind befand sich seit einigen Tagen bei seinen in der Nähe wohnenden Großeltern, Herrn und Frau Zopher, im Weichbilde von Dodge zu Besuch. Am erwarteten Tage, Vormittags 11 Uhr wollte die Großmutter einige Kartoffeln aus dem Garten holen, deren sie für das Mittagessen bedurfte; sie sagte dem Kinde, es solle sich einweichen auf die Hauschwelle setzen und gab ihm zur Unterhaltung eine Handvoll Hafennüsse, sowie einen hölzernen Hammer zum Aufstopfen derselben. Während die alte Frau mit dem Ausmachen der Erdäpfel beschäftigt war, hörte sie, wie das Kind „Großmutter“ rief. Sie riefte die Kartoffeln in einen Korb zusammen und lief nach dem Hause. Das Kind war verschwunden. Kein Ruf brachte Antwort. Die Frau durchsuchte Haus und Hof und Garten ohne Erfolg. Gegen Mittag kehrte ihr Gatte vom Felde heim, beide dehnten ihr Suchen in die Umgebung aus und später am Nachmittag begab sich der alte Zopher in die Nachbarschaft und machte das Verschwunden des Kindes bekannt. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht und gegen 50 Männer suchten am Abend und die ganze Nacht hindurch die Gegend ab. Am Sonntag früh erhöhte sich die Anzahl der Männer, die zu Pferde und zu Fuß nach verschiedenen Richtungen hin gleichzeitig Feld und Wald durchstreiften auf 300. In gleich umfassender Weise wurden die Nachforschungen am Montag, Dienstag und bis Mittwoch Nachmittag fortgesetzt. Der Vater des Kindes hatte sich mit seinen Freunden natürlich gleich nach der ersten Kunde von dem Verluste ratlos an der Suche betheiliget. Während die ganze Umgebung auf den Verbleib des Kindes nach einer einzigen verdächtige Person aufgegriffen und zwar ein Tramp, der durch sein scheues, ängstliches Wesen und gleichzeitig durch die frechen Antworten, die er gab, Argwohn erregte. Es wurde vorgehoben, dass der Kerl so oft hintereinander an einem Seile aufzuhängen, bis er den Aufenthalt des Kindes entdecken würde, der Kerl wies jedoch schließlich nach, daß er am Samstag nicht in der Umgebung von Dodge gewesen sei, und so mußte man ihn laufen lassen.

Die Mutter und Großmutter des Kindes waren inzwischen zu einer alten Frau in dem Dorfe Marfa gegangen, die in der dortigen Gegend im Rufe einer Heilscherin steht. Diese hatte das Aeußere und Innere der Wohnung einer deutschen Arbeiterfamilie auf das genaueste beschrieben, in der sich das Kind befunden habe, aus der es jedoch bereits wieder entfernt worden sei. Das Haus und seine Bewohner wurden leicht aufgefunden, die Befragung der letzteren, allgemein geachtet und respectabler Leute, ergab aber nicht den geringsten Anhalt für deren Beihilgung oder Mitwisserschaft an dem Verbrechen.

Der Vater des Kindes hatte gleich im Anfang des demjenigen \$50 versprochen, der auf eine Spur, die zur Entdeckung führt, leiten würde. Diese Belohnung wurde unter Mitwirkung der County-Behörde auf \$500 erhöht und es ist die Rede davon, daß sie auf \$1000 gesteigert werden soll. Einen Fluß giebt es in der Umgebung von Dodge nicht und zwischen dem Rufe, den die Großmutter vernahm, und deren räthsel Ruffe nach dem Hause sind kaum zwei Minuten vergangen, so daß es unmöglich ist, daß das Kind weggelaufen sei und sich verirrt habe oder verunglückt sei; alle Brücken, Eisenbahnen und Aborte der ganzen Umgebung sind auf das sorgfältigste durchsucht worden.

Verkaufserinnen.

Von einer tüchtigen und leidlich bezahlten Verkäuferin, — sagte neulich ein erfahrener Geschäftsmann — wird heute auf sehr viel beachtet. Sie muß ruhig und gefestigt und zuverlässig, lehrhaft und aufmerksam, entgegenkommend und unnahebar, höflich und liebenswürdig sein. Gebud ist eine der am höchsten geschätzten Eigenschaften, nie darf das leichteste Stimmzucken, ein einziger unruhiger Blick, ein kaum wahrnehmbares Kränken der Lippen den oft so berechtigten Unmuth veranlassen.

Schönheit ist in jedem Berufe eine der mächtigsten Empfehlungen, welche die Natur ihren Lieblingen mit auf den Weg gegeben hat, aber ohne die angelegentlichsten Eigenschaften ist sie für eine Verkäuferin fast wertlos, und man kann in allen großen Geschäften beobachten, daß die geschätztesten Verkäuferinnen keineswegs die schönsten oder hübschesten sind. Die weiblichen Kunden lassen sich durch das hübsche Aeußere eines Verkäufers mehr bestechen, als die männlichen durch dasjenige einer Verkäuferin. Rabener's Wort: „Kleider machen Leute“, könnte man bei dem Verkaufe der sogenannten Damen-Confectionsartikel in „Leute machen Kleider“ verwechseln. In dieser Branche giebt es Verkäuferinnen, die jedes Kleidungsstück so anzuweisen und zu tragen verstehen, daß es sie vortheilhaft kleidet. Diese Geschicklichkeit wird am besten bezahlt, scheint aber angebornen zu sein und fehlt eine regelmäßige Figur, feines Aeußere oder Schönheit voraus.

Mit ihrem Rathe darf eine Verkäuferin bloß zur Hand sein, wenn sie darum gefragt wird, und dann gerecht ihr der

gute Geschmack, den sie bekommt, sehr unempfindlich. In den schwierigeren Geschäften gehört der Verkauf von Damenhüten und in diesem Artikel ist das Ueberschreiben der Verkäuferin am meisten maßgebend. Die meisten Damen entscheiden sich schneller für die Auswahl eines Hutmantels, der Hunderte kostet, als für diejenige eines Hutes, der noch lange nicht den zehnten Theil kostet.

Der Ring der Freundin.

Fräulein Berg von New York hat einen Theil des Sommers bei der ihr befreundeten Familie Reynolds in Sherman unweit Hornsdale, Penn., verbracht. In New York lebte ihre Ziege Freundin, mit der sie einen lebhaften Briefwechsel unterhielt. Am 16. August schrieb die Freundin, daß sie unwohl sei, sich aber bald zu erholen hoffe. Am 1. ds. Mon. Abends gegen 10 Uhr saßen die Familie Reynolds und Fräulein Berg um den runden Tisch im Wohnzimmer, lehrte mit einer Handarbeit beschäftigt. Plötzlich sprang ein majestätischer, goldener Ring, den sie am Finger trug, mit einem schrillen Geräusche, das von allen im Zimmer Anwesenden gehört wurde, auseinander. „Der Ring ist ein Geschenk meiner Freundin,“ — sagte Fräulein Berg — es wird ihr doch nichts zugestoßen sein.“ Die Uebriegen lachten zu der Bemerkung und suchten dem Gaste jede Versicherung auszusprechen. Der letztere wartete mehrere Tage mit Ungeduld auf Nachrichten von der Freundin und reichte nach New York zurück. Hier erfuhr die junge Dame, daß ihre Freundin um dieselbe Stunde gestorben sei, da das Ringlein entzwei gesprungen. Ein poetisches Zusammenreffen, das an einzelne Episoden in Göthe's Wahlverwandtschaften erinnert.

Ein amerikanischer Revolutionär.

Herr Koß Winans, ein früherer Bewohner Baltimores, hat in letzter Zeit ziemlich viel von sich reden gemacht. Der Mann hat nämlich Geld, und da er daselbe in den Ver. Staaten nicht „anständig“ verzehren zu können glaubt, so begab er sich nach England. Doch auch dort festete ihm die „Anerkennung“, die er nach seiner eigenen Ansicht zu beanspruchen hat. Sein bewundernswürdiges Vermögen wurde von der auf ihren Grundbesitz folgenden britischen Aristokratie nicht genug angetrieben; man behandelte ihn, mit anderen Worten, als gewöhnlichen Geldprophet. Dies verdroß natürlich den großen Winans, aber als Amerikaner ließ er es nicht bei dem Verdruße bewenden, sondern sann mit eisernerem Geiste über die Mittel nach, durch die er sich die ersehnte Anerkennung verschaffen könnte. Beflagter erfindungsreicher Geist ließ ihn auch wirklich nicht im Stiche; Herr Winans aus Baltimore hatte eine große Idee.

Bekanntlich ist dem Herzen des britischen Aristokraten nichts theurer als der Sport. Der Besitzer ausgezeichneter Rennpferde steht daher höher in seiner Achtung als der Besitzer der gebiegensten wissenschaftlichen Kenntnisse und der Eigenthümer guter Jagdgründe sieht auf der allerhöchsten Sprünge der gesellschaftlichen Leiter. Jagdgründe also beschloß Herr Winans aus Baltimore am jeden Preis zu erwerben, und zwar nicht in den freigelegten oder in den unbefehrbaren Ecken seines plebejischen Vaterlandes, sondern mitten im romantischsten, am meisten aufgeschuhten Theile von Schottland. Dort oben im Hochgebirge fand sich auch gar bald ein Laird, der sein ertragreiches Gut gegen eine unerschwinglich liberale Pachtsumme an Herrn Winans aus Baltimore abzutreten geneigt war. Der hochgeborene schottische Laird konnte ohne Geld mit dem nicht anfangen, was dem amerikanischen Shoddy das höchste Glück auf Erden schien, und letzterer wiederum wollte das Gut ja nicht wegen des landwirtschaftlichen Werthes, sondern nur als Jagdgebiet pachten. So kam der Handel zu Stande.

Seine ursprünglichen Absichten stets im Auge behaltend, ging der neue Laird Shoddy sofort daran, von seinem Pachtgute alle plebejischen Spuren zu vertilgen. Die armen Leute, die auf den Hügeln einige Schafe gezüchtet und im Thale etwas Getreide und Kartoffeln gezeugt hatten, mußten gehen. Winans kündigte ihnen ihre Pachtcontracte und betrieb sie von der Stätte ihrer Geburt. Welches Recht hatten auch diese Menschen, gerade da leben zu wollen, wo Herr Winans aus Baltimore einen Park anzulegen wünschte? Freilich hätte der Amerikaner in seiner Heimath daselbst die Vergnügen genießen können, ohne friedliche Hirten und Bauern von der ihnen zu ihrer Herde zu vertreiben, doch es ging ja Niemandem etwas an, welche bestimmte Stelle der Hofstad „Mensch“ auswählten liebe. Er folgte übrigens nur dem Beispiele eingeborener Lords, des Herzogs von Argyll u. A. und des Herzogs von Sutherland. Auch diese hatten zuerst Felder in Schafzritten verwandelt und die Bauern verjagt; als ihnen die Schafzucht nicht mehr gewinnreich genug schien, hatten sie auch die Hirten gehen lassen.

Winans schloß sich diesen Herren an. „Hochland-Viehthun“, hatte eine Londoner Zeitung ausgerufen, sind wohlfeil erworben, wenn man die Erhaltung in Betracht zieht, die sie überarbeiten englischen Staatsmännern gewähren.“ Winans aus Baltimore war kein überarbeiteter und überhaupt kein Staatsmann — war er doch nicht einmal Alderman von Baltimore gewesen; — er war, wieder mit den Worten eines Londoner Blattes zu reden, „nur ein erfolgreicher Krämer, ein aufgeschulter Shoddyist, dessen Ehrgeiz es war, sich über seine Genossen zu erheben, indem er Macht an einen schottischen Vetter abgabte.“ Sein Eindringen in das gehobene Gebiet der erlangenen Aristokratie wurde daher allerseits als colossale Frechheit aufgefaßt, indessen er hatte bezahlt und durfte bleiben. Nach und nach beruhigten sich selbst die aristokratischen Zeitungen über den Eindring-

ling, und Winans aus Baltimore hatte seine Jagdgründe. Die Hirten und Bauern, die er vertreiben, waren ausgewandert, — vielleicht nach seiner eignen Heimath, vielleicht nach Australien. Wer kümmerte sich weiter um dieses? Der Merkwürdigste war der Amerikaner mit seinen Ererungsschäften, noch nicht zufrieden. „Sein“ Gut liegt, wie gesagt, in einer hochromantischen Gebirgsgegend, die von Walter Scott, Hogg und Ramsay dichterisch verherrlicht worden ist und das Reisetziel vieler Tausende von Sommertouristen bildete. Herr Winans aus Baltimore konnte nicht sehen, weshalb diese Besucher sich umsonst in den Parks und Feldhühner-Mooren sollten amüfieren dürfen, die er mit so schwerem Gelde bezahlt hatte. Er ließ das ganze Gut einbezogen und bestellte außerdem Bildhauer, die alle Touristen von seinem Gebiete fortweisen mußten. Die Einbeziehung konnte ihm zwar seine weniger bemittelten Nachbarn nicht nachmachen, aber Bildhauer sind da oben billiger zu haben, und in Folge dessen wurde dieses Sommer eine der schönsten Gegenden Schottlands dem erholungsbefähigten Publikum vollständig verschlossen. Jetzt regte sich die „öffentliche Meinung“. Der Winans' Hirten und Bauern von der Scholle vertrieben hatte, konnte man ihm nachsehen, aber daß er es wagte, „gebildete“ Leute an romantischer Schwärmerlei zu verhindern, das war ein unersetzliches Verbrechen. Sogar von der Kanel herab ward das neue System verdammt, angeheul wie die Latzaien und Bildhauer durch Faulenzerei verdrängt und ihre Frauen und Töchter durch die Shoddyisten und deren Besucher gänzlich demoralisirt werden. Herr Winans aus Baltimore hat sich als echter Revolutionär erwiesen. Sein Verfahren hat mehr als irgend etwas anderes dazu beigetragen, daß allen Genies die Wiedererschließung der schottischen Hochlande für die Cultur gefördert wird. Auch die englischen Arbeitervereine haben dieser Forderung bereits Ausdruck gegeben.

Vierra gehängt.

James Watts aus Falmouth in Cornwallis, der westlichste aller englischen Grafschaften, welcher dieser Tage in New York landete, ist erst ein angegebener Drecksinger, hat aber schon ein wunderbar bewegtes Leben hinter sich. Er ergötzte daselbst auf der Ueberfahrt mehreren von den übrigen Passagieren. „Mein Vater war ein Segelmacher und betrieb gleichzeitig einen kleinen Handel mit Segeln und Tauwerk; nachdem ich die Schule verlassen, erlernte ich ebenfalls das Gewerbe eines Segelmachens. Umweit Falmouth fallen die Felsen steil gegen das Meer ab und auf den vorstehenden Klippen haben Tausende von Seewägen ihre Nistplätze. Zu ihnen ließen wir jungen Burken und an Seilen herab und die Einlammlung der Eier gewährte uns aufregende Unterhaltung und brachte ein hübsches Taschengeld. Einst hatte ich mich nach den Klippen begeben, aber die Gefährten, die ebenfalls dahin kommen wollten, nicht angetroffen. Ich bestieg meine eisenen Bolzen, den wir zu diesem Zwecke in den Boden getrieben hatten, ich schlang das andere Ende derselben in einer Schlinge unter den Armen um Brust und Rücken und kletterte an dem Seile hinauf. Das Seil schnürte sich so zusammen, daß ich kaum athmen konnte; ich gewann an einem Vorsprunge Halt für den linken Fuß und lockerte das Seil; in diesem Augenblicke griff mich ein paar große Mädeln mit fliegenschlägen und den Schmädeln an, ich suchte mich derselben mit einer Faust zu erwehren, schätzte mit dem anderen Arme die Augen, und das Seil schlüpfte über die Arme und schnürte mir den rechten Oberarm und den Hals zusammen, ich vermochte noch einen schwachen Schrei auszustoßen, dann schwand mein Bewußtsein und mit dem jungen Leben schied es am Ende. Als ich wieder zu mir kam, lag ich auf dem Rasen; meine Kameraden hatten mich hinaufgehoben. Ein paar Jahre später schlug ich ein meiner Gefährten, der mich mit dem erkrankten eisenen Bolzen angegriffen hatte, mit einem Knüttel tot. Der Richter setzte in seiner Schlussanrede der Geschworenen ausdrücklich auseinander, daß ein Todtschlag und eventuell Nothwehr vorliege; aber der Obmann war der nächste Verwandte des Todten, die übrigen Mitglieder der Jury standen zu der einflussreichen Familie derselben in nahen Beziehungen und der Wahrspruch lautete auf Mord; der Richter bedeckte sein Haupt mit dem schwarzen Barett; und sein Urtheil endete mit den bekannten Schlussworten jedes englischen Todtschlags: „und Gott sei ihrer Seele gnädig.“ Dieses Urtheil rief einen Sturm von Unwillen hervor und ein mit Tausenden von Unterschriften bedecktes Bittgesuch an die Königin, Trost dem Tag der Hinrichtung heranzu, ich stand unter dem Galgen, hatte die weiße Kappe über dem Gesichte und machte zum zweiten Male den Sprung ins Jenneis. — „Reid nur tüchtig, ist noch Leben in dem Kerl!“ — waren die ersten Worte, die ich vernahm, als ich wieder zu mir kam. Als ich hing, war ein Telegramm eingetroffen, welches meldete, daß ich zu sechs Jahren schweren Kerlers begnadigt sei, man hatte mich losgelassen und ein Arzt leitete die Wiederbelebungsvorkehrungen. Im Gefängnisse hatte ich es gut, der Director kannte die Umstände meiner Verurtheilung, beschäftigte mich mit schriftlichen Arbeiten und ließ mich den jüngeren Gefangenen unterrichten.

Für einen entlassenen Gefangenen ist in England keine Aussicht, sagte mein Vater, als ich dem Kerler zu ihm zurückkehrte. £1,000 sind all das Geld, das ich für mich machen konnte, nahm es, daß ich in die weite Welt, werde ein wiederkehrendes Glück werden. Ich ging nach dem Cap der guten Hoffnung, wo damals die Diamanten-Gräber in ihre Blüthe stand. Ich kaufte ein kleines Gebiet, auf dem mir das ausschließliche

Recht zustand, nach Diamanten zu suchen. Das Glück begünstigte mich, nach anderthalb Jahren befand ich mich, nach Verkauf meines „Claim“ im Besitze von £3,000 und reiste unter mannichfachen Abenteuern die 800 Meilen nach Cap Town, um dort ein Geschäft zu gründen. Leicht verdient ist leicht verthan. Der Spielteufel erfaßte mich und mit den letzten £200 begab ich mich in die Diamantenfelder zurück. Nummehr mußte ich auf eines Anderen Claim gegen einen Antheil an den gewonnenen Erbscheinen arbeiten. Nicht weit von unserer Grube betrieb ein alter Holländer einen Handel mit Spirituosen und sonstigen Bedürfnissen der Diamantengräber. Gretchen, seine einzige Tochter, war das hübscheste Mädchen hundert von Meilen in der Runde, denn sie war das einzige. Sie wurde zum großen Kerger des Alten mein Schatz. Eines Nachmittags sah ich mich Gretchen in einer Ecke des Ladens, 12 oder 14 andere Leute aus der Nachbarschaft irren Schnaps, als plötzlich der Alte rief: „Mir fehlt ein kleiner Silberbeutel mit Diamanten, die hat kein anderer als der James gestohlen.“ Wir erklarte das Blut in den Adern, ich sprang auf, aber der Alte schrie: „Bist nicht meine Tochter, dort hängt sie am Nagel.“ Die Diamanten wurden in der Grube gefunden und eine Jury, die sich sofort bildete, verurtheilte mich zum Tode. Wegen meiner bevorzugten Stellung zu Gretchen war ich allgemein beliebt. Zwei Stunden wurden mir gewährt, damit ich mich auf den Tod vorbereiten könne und zu diesem Behufe tranken wir meine Richter wieder zu. Nach Ablauf der Zeit wurde ich unter einen Baum geschleppt und an einem über einen Ast gewonnenen Seile in die Höhe gezogen. Vergeblich suchte ich mich Gretchen umgeben und erlundigt, sie war verschwunden und ich glaubte, der Alte habe sie irgendwo eingesperrt. Das waekere Mädchen war nicht unthätig gewesen, es war in eine benachbarte Diamantengrube gefahren und hatte die dort arbeitenden Leute aufgefordert, mir zu Hülfe zu kommen. Diese kamen bereit im Hinterhalte, als man mich hängte, wollten sich aber den Spieß, wenigstens den Anfang der Hinrichtung mit anzusehen, nicht entgehen lassen, und brachen erst hervor, nachdem man mich aufgehängt hatte. Schnell war ich herabgelassen und befreit, die Stimmung wendete sich gegen den alten Holländer und dieser ward gefänglich genommen, wenn es nicht Gretchen's Thränen und meine Vorstellungen verhindert hätten. In den nächsten Tagen jagte mich Gretchen: „Ich habe Dich lieb, wie keinen, aber zu einem anständigen Vermögen bringst Du mich doch nie, wir müssen uns trennen, ich gehe mit einem alten Landsmann, der schon seine £8000 beiseite hat.“

Wieder kehrte ich nach Cap Town zurück und fand dort die Nachricht von dem Tode meines Vaters vor. Ich reiste nach Falmouth, verheiratete mein Erbe, ging nach London, verwandelte in einer Kleider- oder Polier- und wurde für sechs Monate in's Gefängnis geschickt. Hier hängte ich mich in meiner Verurteilung mittels eines aus dem Strohsack gedrehten Strickes am Fenstergitter, wurde von einem Aufseher noch lebend abgehängt und wegen Verurteilung Selbstmordes mit einem weiteren Jahre Gefängnis bestraft. Jetzt will ich mein Glück im Nordwesten versuchen.“

Vom In and.

Von Raton in Colfax Co., N. M., ist nachträglich ein Block bituminöser Kohle der 9,000 Pfund wiegt, auf die Drittel-Centennial-Ausstellung in Santa Fe geschickt worden. Das Lager, aus dem der Block kommt, wird als außerordentlich mächtig bezeichnet. Hiermit ist die Kohlenfrage für New Mexico gelöst und nachgemienet, daß das Territorium sowohl Antreccit als Weichkohlen im Ueberflusse besitzt.

Nachfolgendes Anzeig eines weissen Bewohners von Oglethorpe, Ga., erinnert an die Zeiten der Sklaverei: „Entlaufen die 18-jährige Farbige Fanny Good, die ich von ihrer Mutter für das ganze Jahr gemietet habe. Jedermann ist gewarnt, das Mädchen in Arbeit zu nehmen, oder ihm Unterkunft zu gewähren.“

Bei Windsor, N. C., lebt ein Herr der Schöpfung, der erst 20 Jahre alt ist, aber schon 19 Mal verlobt war. Es spricht nicht für den jugendlichen Erobere, daß er noch nicht von einer einzigen Schönen, die er schmüde verlassen, auf Schadenersatz verklagt worden ist. Wenn übrigens in Windsor die Eroberungen so leicht sind, so sollten alle Junggesellen ihre Sommerausflüge dahin richten.

sch für seinen Privatgebrauch einen Eisenbahnwagen bauen lassen, der äußerlich durch nichts ausgezeichnet ist und die Nummer „247“ trägt, in seiner inneren Einrichtung aber als das praktischste bezeichnet wird, das je in dieser Branche hergestellt worden ist. Die erste Abtheilung enthält das Arbeitszimmer mit Schreibstühlen für den Director und dessen Secretär, Bücherschränken und einer Art Tafel zur Ausbreitung von Karten und Plänen. Hieran folgt das Schlaf- und das Ankleidezimmer des Directors, dann ein Speisezimmer, eine Küche mit vollständiger Einrichtung, ein Schlafraum für den Secretär und den Koch und ein Ankleidezimmer mit Wasch- einrichtungen für dieselben.

Der ziemlich 70-jährige Charles R. King in Hartford, Conn., hat während seines von ungetrübter Gesundheit begünstigten Lebens 22 verschiedene Gewerbe erlernt und ist noch heute in jedem derselben Meister. Der vielseitige Mann ist: Hufschmied, Bau- schreiner, Möbelschreiner, Schiffszimmermann, Kalfaterer, Glaser, Glaschleifer, Schuhmacher, Sattler, Mühlenbauer, Schlosser, Drechsler, Verfertiger mathematischer und optischer Instrumente, Stellmacher, Modellirer, Uhrmacher, Küfer, Wagenbauer, Gärtner und speciell Blumenzüchter, Former für Eisengießereien, Klempner, Girtler, Großhändler, Gatte, Vater und Mensch, aber viel zu vernünftig, als daß er nebenbei auch Temperenzler sein könnte.

Ueber El Paso in Texas wird gemeldet, daß die Unterhandlungen zwischen Juh, Tronimo und den beiden anderen Hauptlingen der Apachen sich verschlagen und die mexicanischen Truppen Befehl erhalten haben, gegen die Indianer vorzugehen. In den Districten Janos, Casas Grandes und Cordoba herrscht ungeheure Aufregung und Befürzung unter der ausschließlich mexicanischen Bevölkerung.

Der Farmer Henry Harris bei Merrimeth, Ga., erzählt schon seit längerer Zeit seinen Nachbarn, daß auf seinem Lande mehrere Ochsenfische lebten, die ihm seine Hühner und Enten wegfräßen, wurde aber natürlich geblührend ausgelacht. Neulich bemerkte er eine eigenthümliche Aufregung unter den Enten auf seinem Teiche und bemerkte hinsturzen, wie eine Ente, allerdings eine ganz junge, sich dagegen wehrte, unter das Wasser gezogen zu werden. Henry patzte in den Teich, zog die Ente heraus und mit ihr einen tiefen Frosch, der den Fuß und das Bein der Ente bis zum Obertheil verschlungen hatte. Er konnte Frosch und Ente seinen ungläubigen Nachbarn noch zusammenhängend und lebendig produciren, doch starben beide Thiere bald darauf.

Die Frau eines Cigarren- machers in Brooklyn, N. Y., ist mit einem Freunde durchgebrannt und hat ihrem Gatten absolut nichts in der Wohnung zurückgelassen, als ein paar alte Hosen und einen Papiertrager; selbst das bischigen Steinlohnverordn, das vorhanden war, hat sie verkauft.

Das unter der Presse befindliche Buch: „Die Blauen und die Grauen“ hat eine interessante Entstehung. Die Methodistprediger Garvill von Bangor, Me., und Hutchison von Fredericksburg, Va., hatten auf einer in letzterem Staate stattfindenden Konferenz von Geistlichen ihrer Kirche ihre Bekanntschaft. Ein Band der Freundschaft schlang sich bald um Beide und sie entdeckten, daß sie nicht nur Beide den letzten Krieg und zwar Garvill in der nördlichen und Hutchison in der südlichen Armee mitgemacht hatten, sondern daß sie sich auch in jeder einzelnen Schlacht, an der sie Theil genommen, feindlich gegenüber gefunden hatten. Ein gut Theil Kriegsgeschichte lagte sich aus ihren Mittheilungen, sich gegenseitig ergänzend, zusammen. Sie beschloßen den gemeinschaftlich durchlebten Theil des Krieges gemeinschaftlich zu bearbeiten und die Frucht dieser Thätigkeit ist das erwähnte Buch.

In Canada vertheilt ein Gesetz, daß Candidaten für irge id welche öffentliche Aemter die Stimmgeber traktiren. Wegen Uebertretung desselben wurde dieser Tage die Wahl eines Herrn Fauquier zum Parlamentsmitgliede für den Bezirk Musfoka für ungültig erklärt, und der letztere wurde auf die Zeit von acht Jahren für unfähig erklärt, ein öffentliches Amt zu bekleiden.

Vom Auslande.

Auf der elektrischen Ausstellung in Wien sind manche interessante Dinge in der kleinen italienischen Abtheilung zu finden. Professor Ravaglia aus Ravenna hat ein Sicherheitschloß ausgestellt, welches die gleichzeitige Eröffnung aller Thüren eines Theaters im Falle eines Brandes oder anderweitiger Gefahr zum Zwecke hat, und bietet alle Merkmale der größten Einfachheit, verbunden mit der größten Sicherheit der Anwendung. Dieses Sicherheitschloß ist durchaus praktisch constructirt und liefert die Funktionen in jedem Bedarfsfalle. Einen zweiten sehr nützlichen Apparat führt uns Professor Ravaglia in seinem Hydrometrograph vor. Dies gut erdachte Instrument übermittelst auf automatische Weise allen Telegraphenstationen, denen es angefügt ist, die Bezeichnung, um wie viele Meter und Centimeter die Wasser der Flüsse, von welchen man eine Ueberschwemmung befürchtet, über die Normalhöhe gestiegen sind, und ermöglicht es, daß man in der Landes- oder Provinzhauptstadt stets über den Wasserstand aller Flüsse unterrichtet ist. Es genügt diesfalls die Bezeichnung des Tasters an dem angefügten Vorleser-Apparat, um den Wasserstand, den der Hydrometrograph anzeigt, vom Papierstreifen herabzulesen. End-

lich stellt der genannte Professor auch ein Feuerchloß aus, welches sich von den bisher bekannten Signalen dadurch vortheilhaft unterscheidet, daß der Apparat lediglich bei einem wirklichen Brande funktioniert, nicht aber, wie dies bisher der Fall war, bei einfacher stärkerer Erhitzung, welche auf andere Ursachen zurückzuführen ist.

Der schon durch die Phylloxera so tief geschädigte französische Weinbau wird nun auch vom Mehlthau heimgesucht. Aus dem Süden und Osten des Landes laufen Nachrichten ein, nach welchen diese verwüstende Krankheit große Ausdehnung gewinnt und die eben erst von den Bekehrungen durch die Reblaus sich erholenden Anpflanzungen ergreift. Die Krankheit wird zuerst an den Traubenblättern sichtbar, die sich auf der unteren Seite mit einer dünnen, gewebartigen Haut überdeckt zeigen, der rothen Baumwolle ziemlich ähnlich, während auf der unteren Blattseite eine Anzahl röhrlöcher entstehen. Die Blätter verdorren bald und fallen ab. Dann erscheinen schwarze Flecken auf den Trauben und diese letzteren gehen ab, wie von der Sonne verbrannt; die Rebe ist dann verloren. Als die ersten Symptome der Brandflecken des Mehlthaus sichtbar wurden, glaubte man, daß das Uebel nur lokaler Art in den wasserarmen Weinbergen sei, aber seit kurzem werden auch zahlreiche der in jeder Beziehung vortheilhaft situirten Pflanzungen angefaßt, selbst solche, die theilweise durch künstliche Ueberschwemmung, theils durch Verpflanzung mit amerikanischen Reben von der Reblaus gerettet worden waren. Was diese letztere angeht, so ist ihre Herkunft bei Weitem noch nicht zu Ende. Einer vom Ackerbauministerium soeben veröffentlichten Statistik zufolge, erstreckt sich das Gebiet der Phylloxera gegenwärtig von Osten nach Westen, vom Mittelmeer bis zum Ocean. Im Ganzen hat die Krankheit von 24,000,284 Hektaren Beil genommen; davon sind 12,741,117 Hektaren theils nahezu, theils ganz zerstört, und 11,540,167 Hektaren stehen unter Behandlung, resp. haben daselbst die Verjunge zur Vertilgung der Reblaus noch nicht entscheidendes Resultat ergeben.

Einer der Scheichs, der Gharbie Mudirich in Egypten, der, wie gar viele seines Ranges, weder lesen noch schreiben kann, wurde vor einiger Zeit zu einem Dorfsästelen gerufen, um dessen Tod zu bescheinigen. Bei seiner Ankunft im Hause des Verbliebenen zeigte man ihm die Leiche, die Verwandten unterbreiteten ihm das Todes-Gertificat, worauf er einem von ihnen sein Siegel (Chetm) übergab, dessen Abdruck dem Todbescheinigen Gültigkeit verleihe sollte. Bisher ging Alles in die Richtung; der Scheich gerieth aber in nicht geringes Erschauen, als er den Todten sich blicklich erblicken und ruhig seine Stiefmaffen gebrauchen sah. Die Verwandten schienen darob sehr erstaunt und lobten und priesen Allah, der durch ein Wunder den theuren Todten dem Leben wieder gegeben hatte. Aber drei Tage nach dieser wunderbaren Wiederbelebung wurde der Scheich gewagt, daß er das Opfer eines raffinierten Betrugers geworden, denn der Abdruck seines Siegels (der in Egypten die Stelle der Namensfertigung vertritt) war statt auf dem Todbescheinigen auf einem Befehl angebracht worden, für dessen Betrag er nun haftbar war. Dem Schluß der Affaire spielt sich demnach vor Gericht ab.

Aus Brasilien liegen Nachrichten vor, welche die Auswanderungslustigen wohl abzukühlend geeignet sein dürften. Nach Brasilien sind im Jahre 1882 genau 25,845 Personen eingemigert darunter 1538 Deutsche, 239 Irländer, 10,562 Italiener, 249 Franzosen, 3739 Spanier, 9569 Portugiesen und 250 Angehörige verschiedener Nationalitäten. — Dr. Blumenau, der Schöpfer der gleichnamigen blühenden Kolonie, beschäftigt, nachdem die brasilianische Regierung den im Staatsdienst Gegrauten zuvor mit Lob, aber ohne Pension aus seiner Stellung als Kolonien-director entlassen hat, demnach eine Reise nach Deutschland anzutreten. — Fast alle deutsch-brasilianischen Zeitungen tragen darüber, daß, obwohl so sehr viele Deutsche im Lande leben, von denen doch Berichte und Aufmunterungen nach Deutschland gelangen, dennoch bloß englische Kapitalisten sich des lothelosen Eisenbahnbauwes, des Minenebetriebs und aller öffentlichen Arbeiten von größerer Bedeutung bemächtigen.

— Die „F. Ztg.“ bringt aus dem Zigeunerleben in der Pfalz unter anderem folgende ergötzliche Episode: Südlich von der Nadenburg liegt die sogenannte Altmühle, deren früherer Besitzer späi Abends eine Truppe Zigeuner aufnimmt, betrieth und beherbergt. Ein alter Sall dient als Schlafsaal. Da — plötzlich im Mitternacht entleert dem und schreckliche Lamentation unter dem Heidenvolke. Der Müller sieht nach und — die Feinste Großmutter war gestorben und bereits in einer Vertretung eingestiegen. Man hat den Müller dringend, daß die Leiche bis den Morgen vergabern zu fahren. Dort wollte man sie begraben. Der Müller froh, so leicht die Gasse los zu werden, kamnt an und brachte die Leiche wohin man wollte. Als er früh Morgens heim kam, zeigte das größte Mafschwein; er hatte es selbst fortgeschlagen.

Bei Cedar Keys in Florida wurde eine grüne Schildkröte gefangen, die 600 Pfund wiegt.

Der Betriebsdirector der New York Centralbahn, Toucan, hat

der Betriebsdirector der New York Centralbahn, Toucan, hat

der Betriebsdirector der New York Centralbahn, Toucan, hat